

Bärendienst für Deutsche in Slowenien

Antwort von KHD-Obmann Dr. Josef Feldner auf den Beitrag „Legitime Partisanen?“ des Schriftleiters der „AULA“ Martin Pfeiffer



Bild: KHD

KHD-Vorstandsmitglied Andreas Mölzer, KHD-Obmann Josef Feldner bei der gemeinsamen Kranzniederlegung für Kärntner Partisanenopfer in Liescha (Slowenien) am 21. Mai 2009

Wenn das „freiheitliche Magazin DIE AULA“ in der Vergangenheit wiederholt und zu Recht das noch immer weit verbreitete Verschweigen der millionenfachen Nachkriegsverbrechen, begangenen an der Deutschen Zivilbevölkerung, verurteilt, und in diesem Zusammenhang die Verfälschung der unmittelbaren Nachkriegsgeschichte kritisiert, dann ist es völlig unverständlich, daß der Chefredakteur der „Aula“ Martin Pfeiffer sich nun mit umgekehrten Vorzeichen offenkundig derselben Mittel bedient. Das tut nämlich Pfeiffer, wenn er mich wegen meiner Verurteilung des insgesamt verbrecherischen NS-Regimes und des von mir als notwendig erachteten Widerstands gegen den Nationalsozialismus – auch jenes der Partisanen – in ungewöhnlich scharfer und beleidigender Weise attackiert.

Offenkundig verkennt Pfeiffer, daß Widerstand gegen jedes verbrecherische Unrechtsregime notwendig ist und daß dabei nicht unterschieden werden darf, ob dieser Widerstand ein militärischer oder ein ziviler ist. Klargestellt werden muß allerdings, daß keine Widerstandsgruppe Anspruch erheben darf auf un-

kritische Beurteilung oder gar auf Heroisierung ihrer sonstigen, sowohl zeitlich vorangegangenen als auch nachfolgenden Taten.

Wenn Pfeiffer einerseits die gesamte Passage meiner Verurteilung des NS-Regimes als Ursache wörtlich zitiert und dann meine unmittelbar daran anschließende Klarstellung, *„wir können und dürfen aber keinesfalls die darauf weltweit folgende Wirkung, die auf Willkür und Rachedenken basierenden Nachkriegsverbrechen gegen die Menschlichkeit gutheißen und werden diese auch in Zukunft uneingeschränkt verurteilen“* glatt unterschlägt, dann kann ich darin nur

Keine Widerstandsgruppe darf Anspruch auf eine unkritische Beurteilung erheben.

eine bewußte Verfälschung meiner Aussagen erblicken.

Es paßt dem AULA-Chef wohl nicht ins Konzept zuzugeben, daß ich mit meiner scharfen Verurteilung auch der Nachkriegsverbrechen sinngemäß die zigmillionenfachen Menschenrechtsverbrechen, insbesondere der kommunistischen Diktaturen ebenso anprangere, wie selbstverständlich auch den Völkermord an der deutschen Volksgruppe

und die brutalen Racheaktionen der in deren Schlepptau agierenden titokommunistischen Partisanen gegen den nicht gleichgeschalteten Teil der eigenen Bevölkerung.

Martin Pfeiffer brauchte offenkundig die Textmanipulationen, um mich unter der kuriosen Berufung auf einen „nationalen Sozialdemokraten“ disqualifizieren und in den Augen seiner Klientel als verräterischen Partisanenanwalt abstempeln zu können, der „bei allen heimatstreuen Vereinen“ längst „unten durch“ sei, was er mit der verhöhnenden Anrede „Gospod Pepi Feldner“ noch unterstreicht.

Zum Drüberstreuen unterstellt mir Pfeiffer tatsächlichenwidrig auch noch, „den slowenischen Staat“ für die – in Wirklichkeit noch völlig unzulängliche – „Aufarbeitung der Geschichte“ gelobt zu haben. Pfeiffer erwähnt auch mit keinem Wort, daß der Kärntner Heimatdienst neben dem „Alpenländischen Kulturverband Südmark“ die Aufstellung der Gedenkplatte in Erinnerung an 53 Angehörige der deutschen Volksgruppe, darunter 13 Kinder, finanziell unterstützt hat und daß ich in meiner Ansprache diese bedauernswerten

ten Menschen ausdrücklich als „Opfer einer bis heute ungesühnt gebliebenen Rachejustiz“ bezeichnet habe, womit allein damit die mir vom AULA-Chef unterstellte Partisanenheroisierung ad absurdum geführt ist.

Auch das hinderte den AULA-Chef allerdings nicht daran, meine mediale Hinrichtung gegenüber seiner Klientel als absolut gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Dazu mußte Herr Pfeiffer folgerichtig auch mein engagiertes Eintreten bei der Gedenkveranstaltung in Slowenien für „Anerkennung und verstärkte Förderung zur langfristigen Sicherung der deutschen Volksgruppe“ verschweigen. Auch das hätte wohl nicht in das Bild eines „Gospod Pepi Feldner“ als Partisanenanwalt gepaßt.

Ebensowenig wie das Zitieren meines Hinweises, daß „der Kärntner Heimatdienst seit Jahren mit beträchtlichen finanziellen Mitteln zur Erhaltung von Sprache und Kultur der Deutschsprachigen in Slowenien beiträgt“. Dazu:

Mit insgesamt rund 18.000 Euro Förderungen und Aufwendungen für die deutschen Kulturgruppen

in Slowenien hat der Kärntner Heimatdienst allein im vergangenen Jahr mehr zur natürlichen Entwicklung der Volksgruppe beigetragen als der slowenische Staat insgesamt!

„Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind unteilbar“. Mit dem ständigen Hinweis auf dieses oberste humanitäre Grundprinzip, das Opfer auf beiden Seiten gleichermaßen einschließt, konnte der Kärntner Heimatdienst in den vergangenen Jahren bewirken, daß heute am alljährlichen Gedenken an die nach Kriegsende einer titokommunistischen Rachejustiz zum Opfer gefallenen Kärntner Zivilpersonen auch Slowenen teilnehmen, was vor zehn Jahren noch völlig undenkbar gewesen wäre. Mit gemeinsamem Opfergedenken an die Opfer des

Nationalsozialismus einerseits und die Nachkriegsopfer des Tito-kommunismus andererseits wollen und werden wir gemeinsam die belastende Vergangenheit ohne nationale Selbstaufgabe überwinden.

Zum Abschluß noch eine Feststellung: Der AULA-Chef Martin Pfeiffer ist auch schlecht beraten, wenn er im Zusammenhang mit der heute nur mehr einige Tausend Personen umfassenden deutschen Volksgruppe in Slowenien auf Konfrontation setzt und unter Geringschätzung des Grundsatzes „Verbrechen gegen die Menschlichkeit sind unteilbar“ nur die wenn auch fürchterlichen Opfer auf deutscher Seite sieht und die slowenischen Opfer der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft verschweigt. Damit arbeitet er nur jenen Kräften in Slowenien in die Hände, die ihren deutschen Mitbürgern heute noch mit Aversion und tiefem Misstrauen begegnen und sich

Deutsche Kulturgruppen wurden vom KHD mit rund 18.000 Euro gefördert.

gegen jede Versöhnung aussprechen. Das ist ein Bärendienst an der deutschen Volksgruppe ...

Die Zukunft im Zusammenleben der deutschen Volksgruppe mit der slowenischen Mehrheitsbevölkerung in Slowenien liegt im gemeinsamen Bemühen um gegenseitigen Respekt.

„Unten durch“ sind nicht jene Gruppierungen, die sich wie der Kärntner Heimatdienst um auch grenzüberschreitende Versöhnung und Verständigung bemühen, sondern jene unbelehrbaren Sprücheklopfer, die mit ihrem dumpfen Hurratriotismus und ihrer starr einseitigen Geschichtsbetrachtung der „nationalen Sache“ nicht dienen, sondern dieser zur Freude ihrer gleichgesinnten Kontrahenten auf der Gegenseite, nur schaden.

Verständigung

Die Blattlinie der „Zur Zeit“ und die Kärntner Minderheitenproblematik

VON ANDREAS MÖLZER

Die treuen Leser der „Zur Zeit“ wissen, daß es zur Blattlinie unseres patriotischen wertkonservativen und freisinnigen Wochenmagazins gehört, in der historischen Kärntner Minderheitenfrage in der Problematik des Grenzlandes Kärntens für Ausgleich und Verständigung der Deutsch-Kärntner Mehrheitsbevölkerung und der slowenischen Minderheit einzutreten.

Nachdem der Herausgeber und langjährige Chefredakteur Andreas Mölzer seit Jahrzehnten auch Vorstandsmitglied des Kärntner Heimatdienstes ist, hat auch die Zur Zeit die politische Linie des KHD insbesondere seines Obmannes Dr. Josef Fellner stets unterstützt. Eine politische Linie, die einerseits konsequent die Rechte und das Gedeihen der Deutsch-Kärntner Mehrheitsbevölkerung und ebenso konsequent allerdings auch die nationale Daseinsberechtigung der autochthonen slowenischen Minderheit im Lande betont hat.

Angesichts dieser Tatsache ist es mehr als nur ein Betriebsunfall, daß unser ständiger Kolumnist Martin Pfeiffer, Schriftleiter der Aula, in der jüngsten Nummer der „Zur Zeit“ die Arbeit von KHD-Obmann Dr. Josef Fellner mehr als nur kritisiert hat. Kritik und Diskussion sind selbstverständlich auch darüber möglich, die Verächtlichmachung Fellners sollte allerdings in der „Zur Zeit“ keinen Platz haben.

Legitime Partisanen?

VON MARTIN PFEIFFER



Querschläger

Am 10. Juni wurde in der untersteirischen Gemeinde St. Lorenzen am Draufeld eine Gedenktafel für die zumeist deutschen Opfer des Konzentrationslagers Sternthal enthüllt, die auf dem dortigen Friedhof bestattet sind. Zu diesem Anlaß wurden auch Ansprachen gehalten. Während ein konservativer slowenischer Politiker der oppositionellen Partei SDS vor allem die Untaten der kommunistischen Partisanen hervorhob und damit die Aufarbeitung der dunklen Nachkriegsvergangenheit Jugoslawiens guthieß, sorgte ein österreichischer Vertreter am Rednerpult hingegen für Kopfschütteln: Josef Feldner. Der Obmann des Kärntner Heimatdienstes (KHD) – in dieser Funktion steht er dem Ver-

ein bereits seit 1972 vor – sah sich veranlaßt, auch eine Rede zu diesem würdigen Gedenken beizusteuern.

Hierbei lobte er die Aufarbeitung der Geschichte durch den slowenischen Staat, vor allem die Tätigkeit des Historikers Roman Leljak, der zwei wichtige Bücher über den Genozid an den Sloweniendeutschen schrieb, die auch ins Deutsche übersetzt wurden.

Doch wer eigentlich an den Massakern im Schreckensreiche Titos verantwortlich ist, das läßt Gospod Pepi Feldner dann glasklar durchblicken:

„Dennoch: (...) Wenn wir aus ehrlicher Überzeugung die Einzigartigkeit der Verbrechen des Nationalsozialismus als Ursache verabscheuen und verurteilen, wenn wir die zahlreichen Gedenkstätten als Mahnmale an diese Schreckensherrschaft und deren Rassenwahn in trauriger Erinnerung behalten und wenn wir den Widerstand gegen dieses Re-

Zur Zeit Nr. 25/14

gime – auch jenen der Partisanen – als historisch notwendig erachten (...)“

Partisanen bewegen sich ja außerhalb des Kriegsvölkerrechts! Interessant, wie schnell sich ein Mensch wandeln kann. Darüber war vor Jahren schon der Doyen der Ulrichsberggemeinschaft, Rudolf Gallob (SPÖ), seines Zeichens Ex-Landeshauptmann-Stellvertreter in Kärnten, verblüfft.

Wenn der nationale Sozialdemokrat betont, daß der Chef des Kärntner Heimatdienstes bei allen heimattreuen Vereinen „unten durch“ sei, dann sagt das schon alles.

M. Pfeiffer ist Schriftleiter der „Aula“.